

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 51 (1976)
Heft: 8

Artikel: Verteidigung eines Dorfes
Autor: Dach, Hans von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verteidigung eines Dorfes

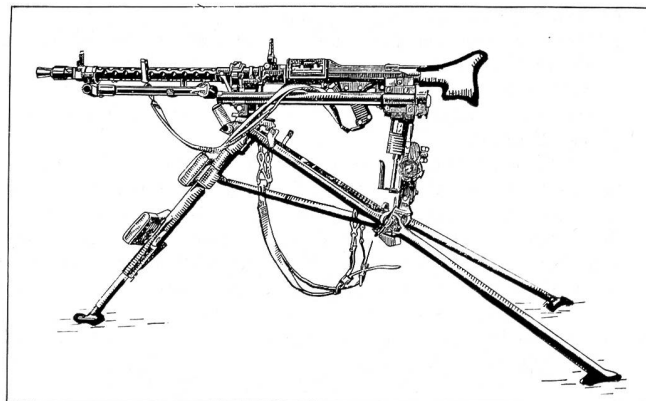
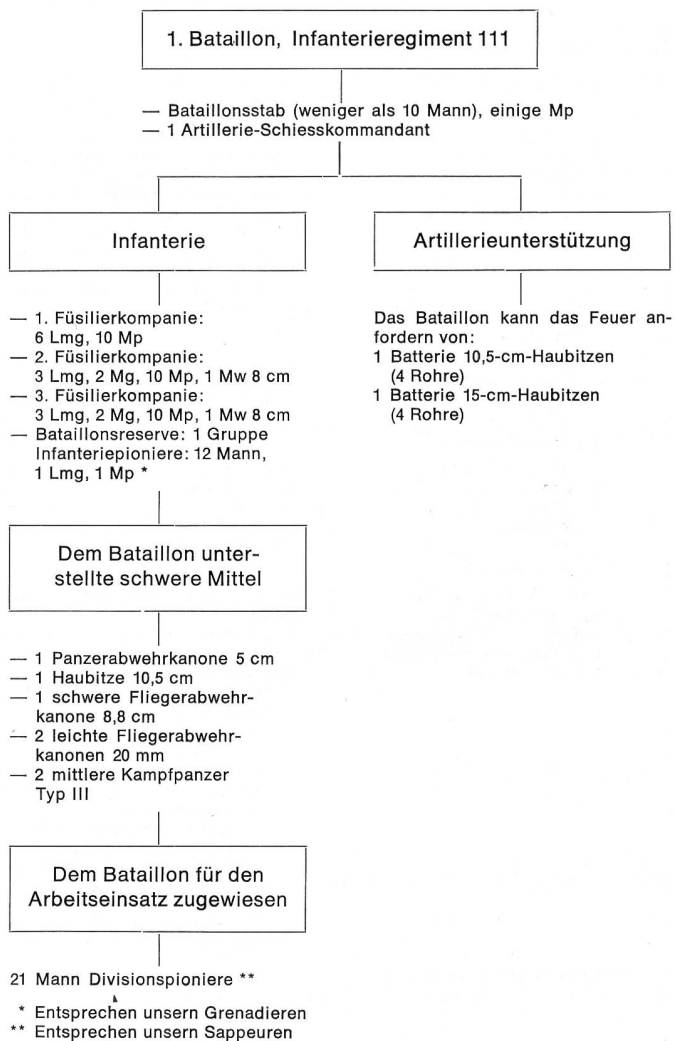
Nach einem deutschen Kampfbericht dargestellt von Major Hans von Dach, Bern

- Anlass: Zweiter Weltkrieg
- Ort: Ostfront, Dorf Passadniki
- Zeit: 4. bis 11. Januar 1942
- Verteidiger: Deutsche, 1. Bataillon des Infanterieregiments 111. Truppe: kampferfahren, übermüdet, Mannschaftsbestände auf Reste zusammengeschmolzen.
- Angreifer: Russen, etwa 1000 Mann. Es können hierbei zwei völlig verschiedene Kämpfertypen unterschieden werden:
- Trümmer der im Sommer/Herbst geschlagenen Truppen. Kennlich an der erdbraunen Uniform. Kampferfahren, stark übermüdet, vom langen Rückzug zermüht.
 - Neu auftretende sibirische Einheiten. Kennlich an der vorzüglichen Wintertarnbekleidung. Frisch, ausgeruht, aber kampfunerfahren. Der Angreifer verfügt über mittlere Kampfpanzer vom Typ T 34.
- Wetter: Hell und klar. Kalt, bis minus 30 Grad. Schneehöhe 80 cm, Boden 50 cm tief gefroren. Hellwerden 0730, Sonnenaufgang 0815, Sonnenuntergang 1700, Einnachten 1740.
- Besonderes:
- Zum bessern Verständnis wird taktisch und technisch unsere schweizerische Terminologie verwendet.
 - Abkürzungen:
Mp = Maschinenpistole
Lmg = Leichtes Maschinengewehr
Mg = Maschinengewehr
Mw = Minenwerfer
- Durchschnittliche Kopfstärke der Füsilierkompanien: 25 (fünf- und zwanzig!) Mann.
 - Minen: Das Bataillon verfügt über etwa 200 Panzer- und 300 Personenminen.
 - Verbindung innerhalb des Bataillons: Eine Telefonleitung vom Bataillons-KP zu jedem Kompanie-KP. Kein Funk.
 - Verbindung zum Regiment und zur Artillerie: Funk und Telefon.

◀ Übersichtsskizze:

- 1 Leichtes Maschinengewehr
- 2 Maschinengewehr. Beachte: Im gleichen Widerstandsnest sind zwei Maschinengewehre nahe beieinander platziert
- 3 Minenwerfer 8 cm
- 4 Panzerabwehrkanone 5 cm
- 5 Haubitze 10,5 cm
- 6 Zwei leichte Fliegerabwehrkanonen 20 mm
- 7 Schwere Fliegerabwehrkanone 8,8 cm
- 8 Zwei Panzer Typ III
- 9 Patrouille zu zwei Füsilieren
- 10 Panzerminen
- 11 Personenminen
- 12 Stacheldrahthindernis
- 13 Vorbereitetes Artilleriefeuer
- 14 Vorbereitetes Minenwerferfeuer
- 15 Unterstand
- 16 Gebäude (hier befindet sich auch der Bat-KP)
- 17 Schneewall
- 18 Bataillons-Abschnittsgrenze
- 19 Kompanie-Abschnittsgrenze

Organisation des Verteidigers



Deutsches Maschinengewehr 34. Einsatz:

- a) mit Lafette als schweres Maschinengewehr (Mg)
 - b) mit Vorderstütze als leichtes Maschinengewehr (Lmg)
- Kaliber 7,9 mm. Praktische Schussweite als Mg bis 1200 m, als Lmg bis 600 m. Schussfolge 800 Schuss/Minute. Gewicht: als Mg mit Lafette 34 kg, als Lmg mit Vorderstütze 12,5 kg. Munitionszufuhr:
- a) Metallgurten zu 200 Patronen
 - b) für Sonderaufgaben (z. B. Sturmschiessen aus der Hüfte usw.) Trommelmagazin zu 50 Patronen (je Waffe 2 Trommelmagazine)
- Verschlussart: Drehhülsenverschluss, Rückstosslader.

Kampfablauf

Sonntag, 4. Januar

- Das Bataillon erhält den Auftrag, die Hauptstrasse zu sperren und das Dorf Passadniki zu halten.

Bataillonsbefehl:

I. Orientierung: ...

II. Absicht: ...

III. Aufträge: ...

1. Füsilierkompanie

Chef: Kdt 1. Füs Kp

Truppe: 1. Füs Kp

1 Haubitze 10,5 cm

1 Pak 5 cm

2 Flabkanonen 20 mm

— Hält den Nordwestteil des Dorfes sowie den Eingang der Hauptstrasse in den Westwald.

— Sperrt die Westbrücke sowie die Rampe über den Bacheinschnitt.

— Schützt die linke Flanke des Bataillons. Verhindert insbesondere, dass der Gegner von der bewaldeten Höhe in den Dreieckswald gelangen kann.

2. Füsilierkompanie

Chef: Kdt 2. Füs Kp

Truppe: 2. Füs Kp

1 Mw 8 cm

— Sperrt die trockene Rinne auf der Höhe der Verzweigung.

— Schützt die rechte Flanke des Bataillons.

3. Füsilierkompanie

Chef: Kdt 3. Füs Kp

Truppe: 3. Füs Kp

1 Flabkanone 8,8 cm

1 Mw 8 cm

— Hält den Nordostteil des Dorfes.

— Sperrt die Ostbrücke.

— Wirkt mit Feuer in die Enge zwischen der bewaldeten Höhe und der grossen Mulde.

Bataillonsreserve

Chef: Ordonnanzoffizier des Bataillons

Truppe: 1 Pioniergruppe und Teile des Bat-Stabes

2 Panzer Typ III

— Bereitet folgende Gegenstösse mit Panzer und Infanterie vor:

a) zugunsten der Sicherungen am Dreieckswald,

b) zugunsten des Widerstandsnestes am Eingang in den Westwald.

— Bereitet folgende Feuerstellungen für die Panzer vor:

a) in der NE-Ecke des Dorfes, Schussrichtung gegen Ostbrücke und Enge;

b) im Raume Weggabel, Schussrichtung vor die Widerstandsnester am Dreieckswald sowie auf den weiten Hang;

c) am Südrand des Dorfes für flankierende Wirkung vor die 2. Kompanie.

IV. Besondere Weisungen: ...

*

- Mit dem Bau der Waffenstellungen und Unterstände wird unverzüglich begonnen.
- An Baumaterial steht zur Verfügung:
 - a) Bauholz: was im Dorf und in der nähern Umgebung zu finden ist.
 - b) Stacheldraht: was von den Zäunen im Dorf demontiert werden kann. Dazu eine geringe Lieferung vom Geniebataillon der Division.
- Jeder Füsilierkompanie wird eine Pioniergruppe als Spezialgruppe zugeteilt. Grund: Beim Stellungsbau muss des gefrorenen Bodens wegen mit Sprengmitteln gearbeitet werden.
- Das Gros der Waffenstellungen wird ausserhalb der Häuser angelegt. Abstand zum Haus = doppelte Haushöhe. Damit ist die Waffenstellung nicht gefährdet, wenn das Haus abbrennt oder im Feuer zusammenbricht.
- An einigen wenigen Orten werden Stellungen für Scharfschützen in Gebäuden errichtet.
- Offene Zweimann-Schützenlöcher dienen als Waffenstellungen für Mg, Lmg und Mp. Als Kälteschutz wird eine dichte Lage Stroh auf den Boden gelegt. Materialquellen: Strohdächer und Scheuneneinhalt.
- Da die Holzhäuser von Passadniki wenig Schutz gegen Granatsplitter und Infanteriefeuer bieten und grossteils keine Keller haben, müssen Unterstände gebaut werden.
- Die Unterstände werden möglichst nahe hinter den Waffenstellungen angelegt, damit die Stellungen bei Alarm schnell besetzt werden können.

- Die Unterstände bieten Platz für 6 Mann. Abmessungen 3×4 m. Sie werden mit drei oder vier Balkenschichten abgedeckt und mit Erde beworfen.
- Alle Verteidigungsanlagen werden sorgfältig getarnt, was im verschneiten Gelände leicht ist und rasch geht.

*

1. Füsilierkompanie:

- Schiebt 2 Lmg an den Dreieckswald vor. Zweck: Schutz der linken Flanke des Bataillons. Die beiden Lmg liegen nur 150 m auseinander und können sich so gegenseitig helfen. Die Bedienungsmannschaft hat keine Unterstände und muss zur Aufwärmung häufig abgelöst werden. Als gedeckter Verbindungsweg zum Dorf dient ein natürlicher Schneewall. An Lücken wird er verstärkt oder durch Ausschaufeln eines Grabens im Schnee ergänzt. Hinter diesem Wall, beziehungsweise im Schneegraben, bewegt sich bei Nacht eine Patrouille zu 2 Mann.

- Zur Verteidigung des Nordwestteils des Dorfes werden 3 Lmg knapp vor die Häuser vorgeschoben. Diese können:

a) den 50 bis 80 m vorgelagerten Bachgraben überwachen, b) gegen die 300 m entfernte bewaldete Höhe wirken.

- Die 10,5-cm-Haubitze wird in die Tiefe der Ortschaft zurückgenommen. Das Geschütz kann nicht eingegraben werden. Es wirkt im Direktschuss:

a) zur Panzerabwehr auf den Bachübergang Rampe, b) zur Panzer- und Infanterieabwehr flankierend vor die Lmg am Dreieckswald.

Das Geschütz kann im Mannschaftszug auf der vom Schnee geräumten Dorfstrasse Stellungswechsel machen. Der Unterstand für die Kanoniere ist relativ weit von der Feuerstellung entfernt (75 m).

- Die beiden leichten Flabkanonen 20 mm sind bei der Weggabel 150 m ausserhalb des Dorfes aufgestellt. Sie sind nicht eingegraben, sondern durch einen festgestampften und gefrorenen Schneewall so gut als möglich gedeckt. Die Bedienungsmannschaft verfügt direkt neben der Waffenstellung über einen Unterstand. Die Flabgeschütze dienen nicht der Fliegerabwehr, sondern sind primär für den Erdzielbeschuss gedacht. Sie wirken:

a) auf die Westbrücke, b) flankierend vor die Lmg am Dreieckswald.

c) frontal auf den weiten Hang. Mit ihrer gewaltigen Feuerkraft von 120 Schuss/Minute pro Rohr bilden sie den Rückhalt der Infanterieabwehr.

- Die 5-cm-Pak steht am Waldausgang. Zufolge leichter Überhöhung beherrscht sie das Gelände weithin. Sie wirkt auf die Westbrücke und die Weggabel und deckt damit die Flab gegen Panzer. Um 180 Grad herumgeschwenkt schützt sie das Dorf gegen einen eventuellen Angriff aus dem Rücken. Der Pak ist ein Lmg-Trupp als Nahsicherung zugeteilt. Die Mannschaft verfügt über einen Unterstand. Die Waffen sind nicht eingegraben.

- Der Mannschaftsbestand der Kompanie (25 Füsilieri) lässt praktisch nur die Bedienung der Lmg, Mp und Zielfernrohrkarabiner sowie das Ausscheiden einer Patrouille zu.

2. Füsilierkompanie:

- Schützt die rechte Flanke des Bataillons und sperrt die trockene Rinne.

- Diese wird knapp vor der Verzweigung mit einem Drahtverhau und Personenminen abgeriegelt.

- Die 3 Lmg und 2 Mg der Kompanie sind halbkreisförmig um die Verzweigung, beziehungsweise das Hindernis, angeordnet. Distanz von Nest zu Nest 150 bis 200 m. Unterstände unmittelbar neben den Waffenstellungen geben Deckung gegen Beschuss und ermöglichen eine witterungsgeschützte Unterbringung der Mannschaft. Das ist bei der exponierten Lage der Kompanie (keine Häuser) besonders wichtig.

- Der 8-cm-Minenwerfer steht im Graben und legt auf kurze Distanz (250 m) Feuer vor das Hindernis.

- Ein Schneewall, teils natürlich, teils künstlich, ermöglicht eine Verbindung innerhalb der Kompanie auch am Tag.

3. Füsilierkompanie:

- Hält den Nordteil des Dorfes und sperrt die Enge.

- Hauptwaffen der Kompanie sind der Minenwerfer und die schwere 8,8-cm-Flabkanone. Das Geschütz wird nicht zur Fliegerabwehr eingesetzt, sondern dient dem Erdzielbeschuss

(vornehmlich Panzerabwehr). Es kann nicht eingegraben werden. Die Waffe steht offen in der Tiefe der Ortschaft und wirkt zwischen den Häusern hindurch. Die Kanoniere verfügen über einen Unterstand unmittelbar neben dem Geschütz.

- Der 8-cm-Minenwerfer ist eingegraben und steht in einem Garten zwischen den Häusern. Die Bedienung verfügt über einen Unterstand. Der Werfer wirkt primär in den Bachgraben vor dem Dorf (schusstoter Raum). Die Schussdistanz ist kurz: 250 bis 500 m.
- Die 3 Lmg und 2 Mg sind kranzförmig vor den Dorfrand vorgeschoben und dienen dem Schutz der schweren Waffen. Die Bedienungen verfügen über Unterstände neben den Waffenstellungen.

Bataillonsreserve:

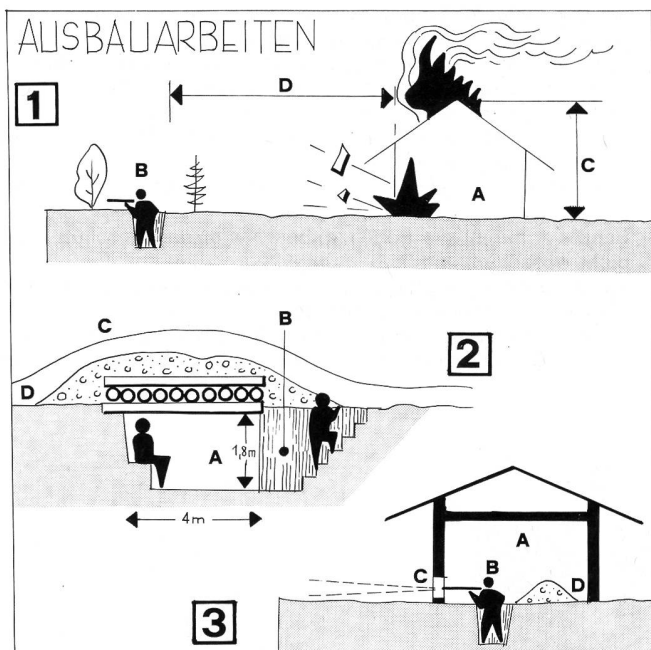
- Die Reserve besteht aus der Infanterie-Pioniergruppe und den beiden Panzern.
- Die Pioniere verfügen über einen Unterstand in der Nähe des Bataillons-KP.
- Die Panzer werden im Dorfkern bereitgehalten. Für die Besatzung ist ein Unterstand in unmittelbarer Nähe erstellt. Die Panzer selbst werden:

- auf Stroh und Bretter gestellt, damit die Ketten nicht an der Erde anfrieren,
- ein 2 m hoher Windschirm schützt gegen den schneidenden Wind. Konstruktion: Holzpfähle, Lattenverspiessungen und Tannenreisig,
- das Heck wird mit Brettern und Blachen zusätzlich abgedeckt.

Die Motoren werden täglich mehrmals angeworfen.

Der Weg in die drei Feuerstellungen wird vom Schnee geräumt. In der Feuerstellung wird zur Tarnung ein Schneewall aufgeworfen. Nur der Turm ragt darüber hinaus.

- Die beiden Gegenstände müssen der Schneehöhe wegen auf der Strasse geführt werden. Formation: Panzer hinter Panzer, Abstand mindestens 100 m. Die Reserve wird in diesem Fall auf die Panzer aufsitzen.



Ausbaurbeiten in Passadniki

Skizze Nr. 1

- In Holzhäusern werden in der Regel keine Waffenstellungen eingerichtet. Grund: Deckungskraft zu gering, Brandgefahr sehr hoch.
- Die Waffenstellungen werden vielmehr vor oder neben den Häusern feldmässig erstellt (z. B. 2-Mann-Schützenloch).
- Zum Gebäude muss ein Sicherheitsabstand eingehalten werden. Sonst ist der Mann gefährdet, wenn das Haus abbrennt oder unter Beschuss einstürzt.
- Faustregel: Sicherheitsabstand = zweimal die Firsthöhe. Praktisches Beispiel: Firsthöhe 6 m, der Sicherheitsabstand beträgt somit 12 m.

A Holzhaus

B Vom Gebäude abgesetzte Waffenstellung (z. B. Schützenloch)

C Firsthöhe (z. B. 6 m)

D Sicherheitsabstand (z. B. 12 m)

Skizze Nr. 2

Unterstand für 6 Mann. Grundriss 3x4 m, Höhe 1,8 m. Dient als Ersatz für die fehlenden Keller. Vor, neben oder hinter den Gebäuden angelegt. Sicherheitsabstand gleich wie für Waffenstellungen.

A Unterstand

B Vorplatz für das Abstellen der Waffen. Bei grosser Kälte dürfen diese nicht in den geheizten Unterstand mitgenommen werden. Durch den Temperaturunterschied entstand «Schwitzwasser», das später im Freien gefriert und die Funktionstüchtigkeit der Waffe herabsetzt.

C Schnee als Tarnung

D Erde als Verstärkung der Holzdecke

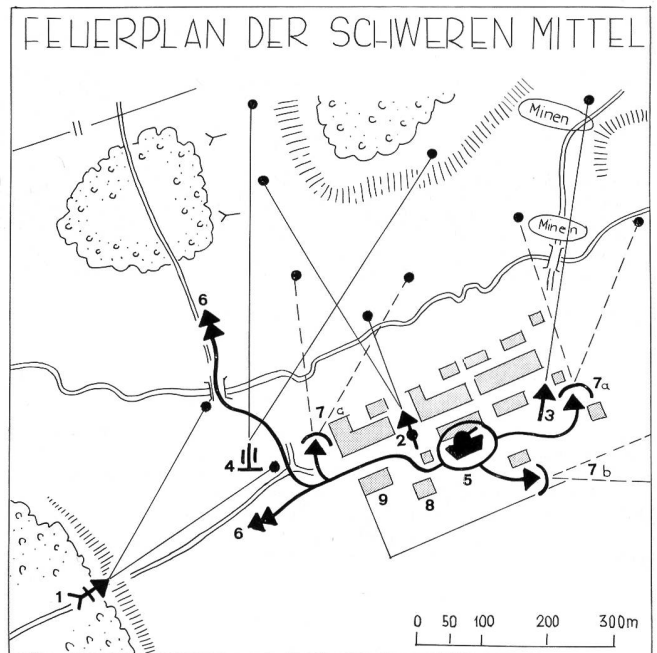
Skizze Nr. 3

Waffenstellung im Innern des Holzhauses. In Holzhäusern werden nur ganz ausnahmsweise Waffen eingesetzt, z. B. Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehr.

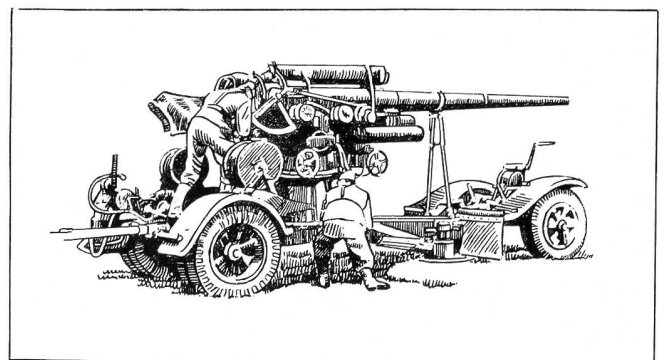
A Holzhaus, nicht unterkellert

B Schützenloch im Fussboden ausgehoben

C Ausgehobene Erde halbkreisförmig hinter dem Schützenloch aufgeschüttet. Dient als «Rückenschutz».



- Panzerabwehrkanone 5 cm, wirkt flankierend auf die Brücke und die Strassengabel
- Haubitze 10,5 cm, wirkt frontal auf die Rampe und flankierend in die Schneise
- Schwere Fliegerabwehrkanone 8,8 cm, wirkt frontal auf die Brücke und in die Enge
- Leichte Fliegerabwehrkanonen 2 cm, wirken frontal auf die Brücke und frontal auf den weiten Hang
- Panzer Typ III, dienen als Teil der Bataillonsreserve
- Geplante Gegenstösse mit Panzer und Infanterie:
 - zugunsten des Pak-Nestes, Distanz 600 m
 - zugunsten der beiden Lmg vor dem Dreieckswald, Distanz 800 m
- Vorbereitete Feuerstellungen für die Panzer:
 - Feuerkampf frontal vor die Ostbrücke, Schussdistanz 300 bis 500 m
 - Feuerkampf flankierend vor die 2. Kompanie, Schussdistanz 600 bis 800 m
 - Feuerkampf flankierend in die Schneise, zugunsten der beiden Lmg vor dem Dreieckswald, Schussdistanz 600 m



Deutsche schwere Fliegerabwehrkanone 8,8 cm. Kaliber 8,8 cm, Schussweite gegen Luftziele 9 km, praktische Reichweite bei Erdzielbeschuss (Panzerabwehr) 2 km, Munition: Stahlgranaten und Panzergranaten, Vo 820 m/Sek., Feuergeschwindigkeit 15 Schuss/Minute, Geschossgewicht etwa 9 kg, Geschützgewicht 5 Tonnen, Zugmittel: mittlere Zugmaschine (Halbkettenfahrzeug).



Die vor den Dreieckswald vorgeschobenen leichten Maschinengewehre stehen in Schneegruben.

Beachte:

- Mg 34 auf Vorderstütze als Lmg eingesetzt (1), links davon Gurtenkistchen (2).
- Zeltuch unter der Waffe.
- Rechts neben dem Mg-Kolben drei Stielhandgranaten zur Nahverteidigung bereitgelegt (3).
- Der Mann links trägt eine erbeutete russische Pelzmütze als Kälteschutz.
- Der Mann rechts hält einen Karabiner 98 k in der Hand.

Schnee in genügender Dicke bietet Schutz gegen Beschuss. Notwendige Deckungsstärke gegen Gewehrgeschoss: lockerer Schnee 3 m, gestampfter Schnee 2 m, gefrorener Schnee 1,5 m, Eis 1 m.

Montag, 5. Januar

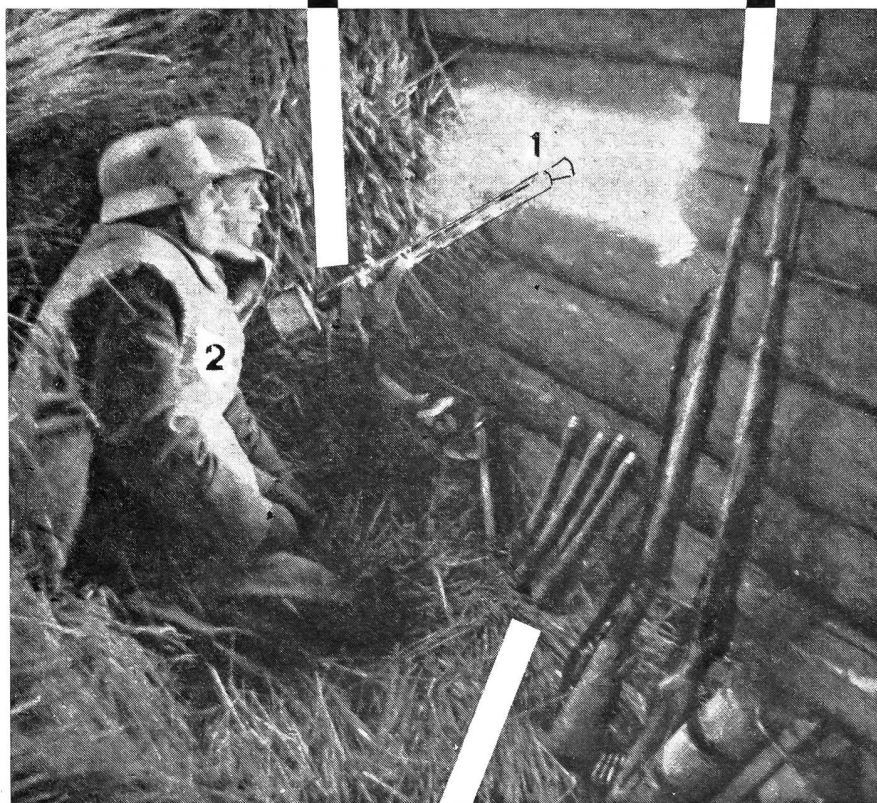
- Stellungenbau.
- Aus Richtung bewaldeter Höhe sind Panzergeräusche zu hören. Am Waldrand werden Bewegungen festgestellt.
- Nacht zum Dienstag: Die Russen klären dem Bachgraben entlang gegen die Ostbrücke auf. Stärke etwa 50 Mann, d. h. eine Kompanie. Der Vorstoss wird mit Artillerie- und Minenwerferfeuer abgewehrt. Lmg und Mg müssen nur wenig eingreifen.

Dienstag, 6. Januar

- Morgengrauen: Die Sicherungen melden dem Bataillonskommandanten Panzergeräusche.
- Die Truppe wird alarmiert.
- Fünf Minuten später fahren zwei russische Panzer Typ T 34 von der bewaldeten Höhe gegen das Dorf. Auf jedem Panzer sind etwa 20 Mann in Schneetarnanzügen aufgesessen.
- Die 10,5-cm-Haubitze gibt in direktem Richten einen Schuss ab, der fehlgeht. Er bewirkt aber, dass die aufgesessene Infanterie abspringt und zu Fuss vorgeht.
- Die Lmg nehmen die im tiefen Schnee mühsam vorwärts-watende Infanterie unter Feuer. Diese nimmt im Schnee Dekung, bleibt liegen und lässt die Panzer allein vorgehen.
- Die Panzer überwinden den Bachgraben an der Rampe und brechen in das Dorf ein.
- Die Kanoniere lassen die Haubitze stehen und flüchten hinter das Haus.
- Panzer A rammt die Haubitze, beschädigt das Geschütz aber nicht wesentlich.
- Panzer B fährt ein Stück der Dorfstrasse entlang und schiesst mit Mg und Kanone in die Häuser.
- Neue russische Infanterie — etwa 500 Mann, d. h. ein Bataillon — wird als schwarze Masse (keine Schneetarnanzüge) am

Leichtes Maschinengewehr mit Trommelmagazin

Karabiner 98 k



Stiel-HG

Deutscher Beobachtungsposten in einer Scheune. Beachte:
— Beobachtungs- und Schiessöffnung. Herausgesägte Balken (1).
— Improvisierter Kälteschutz, zugleich Tarnung (2).
— Im Winter 1941/42 waren nur geringe Teile des Ostheeres mit Winterartikeln versehen. Die Masse musste sich mit Improvisationen behelfen.

Waldrand sichtbar. Die Truppe bewegt sich im tiefen Schnee langsam und mühsam über den weiten Hang auf das Dorf zu.

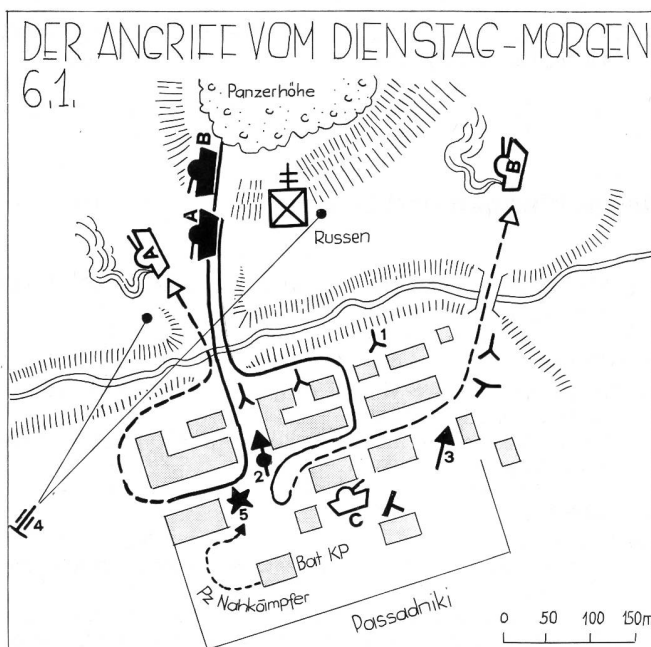
- Artillerie, 20-mm-Flab und alle Lmg der 1. Kompanie legen zusammengefasstes Feuer auf den weiten Hang. Der Angriff wird unter starken Verlusten für die Russen abgewehrt. Nur Trümmer gelangen in den Wald zurück.
- Beide Panzer warten inzwischen im Dorf auf das Nachkommen der Infanterie.
- Panzer A steht in der Nähe des Bataillons-KP. Ein Melder des Stabes geht den Panzer von der Seite an und legt eine geballte Ladung neben den Turm. Die Explosion verklemmt den Drehmechanismus.
- Die Panzer werden unruhig und verlassen das Dorf.
- Kaum haben sie die Häuser verlassen, springen die Kanoniere an die 10,5-cm-Haubitze. Schon der erste Schuss ist ein Volltreffer. Panzer A brennt 250 m neben dem Dorf aus. Panzer B fährt der Hauptstrasse entlang. Passiert keine 20 m neben der 8,8-cm-Flabkanone. Rolllt über die Brücke und durch die Minensperre. Nichts passiert, keine Mine geht hoch. Die Flabkanoniere erledigen den Panzer auf 350 m Distanz von hinten. Der Wagen brennt vor der Enge aus.

*

- Die Stellungen werden weiter ausgebaut.
- Die bewaldete Höhe wird in «Panzerhöhe» umgetauft.
- Russisches Störungsfeuer (Artillerie, Minenwerfer) liegt auf dem Dorf.

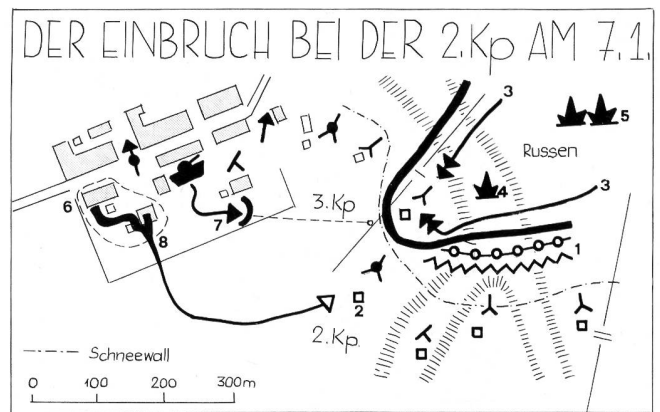
Nacht zum Mittwoch:

- Die Russen klären gewaltsam auf:
 - a) Mit etwa 50 Mann dem Bach entlang gegen die Ostbrücke (wie in der vorhergegangenen Nacht). Der Vorstoss wird abgewehrt.
 - b) Mit etwa 50 Mann durch die trockene Rinne gegen die Verzweigung. Damit wird erstmals der Abschnitt der 2. Kompanie angegriffen. Die Russen erleiden auch Verluste durch Personenminen.



— Anfahrt
 - - - - - Wegfahrt

- 1 Leichtes Maschinengewehr
- 2 Haubitze 10,5 cm
- 3 Schwere Fliegerabwehrkanone 8,8 cm
- 4 Zwei leichte Fliegerabwehrkanonen 20 mm
- 5 Nahkämpfer bringt eine geballte Ladung am Panzer A an
- A Russischer Panzer
- B Russischer Panzer
- C Zwei deutsche Panzer



- 1 Stacheldrahthindernis und Personenminen
- 2 Kommandoposten (KP) der 2. Kompanie
- 3 Russischer Stosstrupp
- 4 Deutsches Minenwerferfeuer
- 5 Deutsches Artilleriefeuer
- 6 Bataillonsreserve: 1 Gruppe Infanteriepioniere und Teiles des Bataillonsstabes
- 7 Zwei Panzer Typ III in der vorbereiteten Feuerstellung
- 8 Bataillons-KP

Mittwoch, 7. Januar

Morgen:

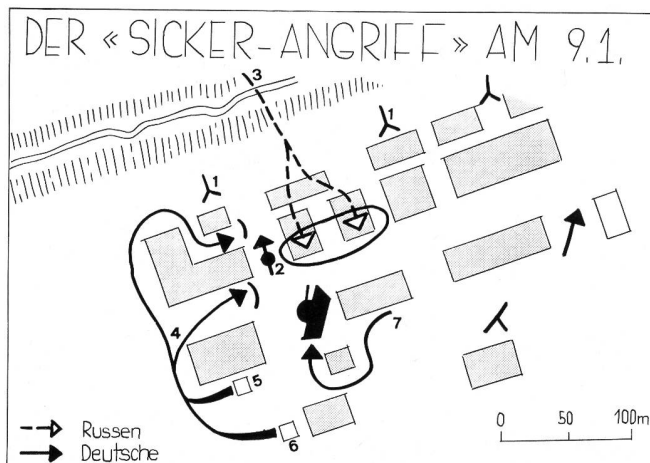
- Die Russen kriechen bei Tageslicht an die Stellungen der 2. Kompanie heran. Dank ihren Schneetarnanzügen werden sie lange nicht erkannt.
- In einem kurzen, harten Gefecht brechen sie in den linken Kompanieabschnitt ein. Sie nehmen das äusserste Widerstandsnest links. Kämpfen das Lmg nieder und sprengen den Unterstand. Am Schneewall bleiben sie stecken.
- Damit haben sie einen Brückenkopf auf der Westseite der trockenen Rinne gebildet.
- Die Gegenmassnahmen des Verteidigers laufen an:
 - a) Die beiden Mg der 2. Kompanie riegeeln den Einbruch frontal ab und verhindern ein weiteres Vorgehen des russischen Stosstrupps über den Schneewall.
 - b) Artillerie und Minenwerfer verhindern ein Heranführen von Verstärkungen. Zielverteilung: Die Minenwerfer schiessen in den Graben. Die Artillerie bekämpft auf der grossen Fläche.
 - c) Die beiden Panzer III fahren an den Ostrand des Dorfes und beziehen die vorbereitete Feuerstellung. Sie geben von hier aus Direktunterstützung für die Gegenstossreserve.
- Unter dem Feuerschutz der Panzer und der beiden Kompanie-Mg kommen die Infanteriepioniere rasch vorwärts. Brechen mit Handgranaten ein und nehmen die verlorene Stellung zurück. Hierbei werden 15 Gefangene eingebracht.
- Als Ersatz für das ausgefallene Lmg wird eines der Kompanie-Mg in die zurückgenommene Stellung gelegt.

Nachmittag:

- Die Stellungen werden ausgebaut.
- Störungsfeuer der russischen Artillerie und Minenwerfer liegt auf dem Dorf. Die Häuser haben schon stark gelitten.
- Panzerhöhe: Die Russen errichten am Waldrand eine Feuerbasis, bestehend aus Scharfschützen und Panzern. Munitionsknappheit bei den schweren Waffen verbietet es, die Feuerbasis vorsorglich zu zerschlagen. Die Munition muss für die Abwehr effektiver Angriffe aufgespart werden. Der hohe Munitionsverbrauch der beiden letzten Tage ist nicht ohne Folgen geblieben.

Donnerstag, 8. Januar

- Die Divisionspioniere gehen noch vor Tagesanbruch auf der Hauptstrasse in den rückwärtigen Raum zurück.
- Stellungsbau ist am Tag nicht mehr möglich. Das Störungsfeuer — vor allem der Direktbeschuss von der Panzerhöhe — ist zu präzise geworden. Bis zum Einbruch der Dunkelheit muss jede Bewegung unterbleiben.



- 1 Leichtes Maschinengewehr, riegelt das Nachziehen von Verstärkungen ab
- 2 Haubitze 10,5 cm; der Posten am Geschütz wird von den Russen lautlos niedergemacht
- 3 Russischer Stosstrupp
- 4 Deutsche Bataillonsreserve. Gegenstoss, der nicht durchschlägt, sondern steckenbleibt
- 5 Infanteriepionier-Gruppe
- 6 Teile des Bataillonsstabes
- 7 Deutscher Panzer III, schießt die feindbesetzten Häuser in Brand

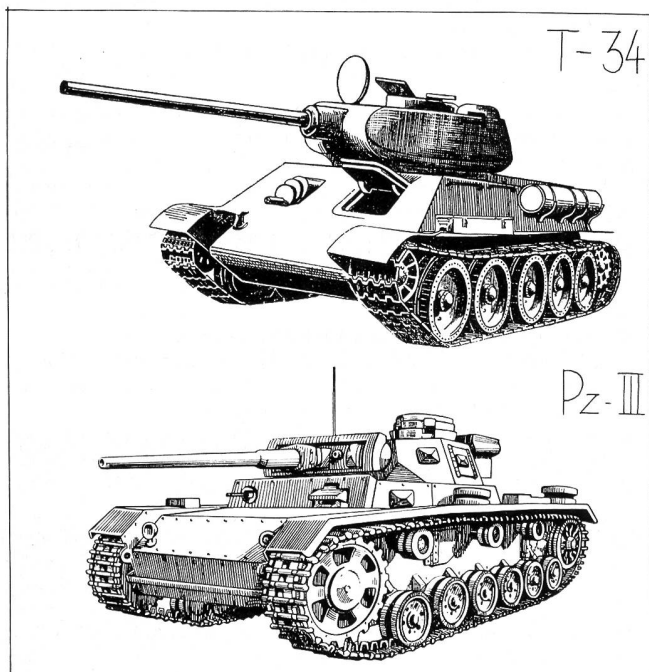


Bild oben: Russischer mittlerer Kampfpanzer T 34. Gewicht 30 Tonnen, Länge 6 m, Breite 3 m, Höhe 2,7 m, Fahrbereich 250 km, Geschwindigkeit 45 km/h, Besatzung 4 Mann, Panzerung Turmfront 75 bis 100 mm, Bug 45 bis 60 mm, Seite und Heck 45 mm, Bewaffnung 1 Kanone 7,6 cm, 2 Mg.

Bild unten: Deutscher mittlerer Kampfpanzer Typ III. Gewicht 22 Tonnen, Länge 5 m, Breite 2,3 m, Höhe 2 m, Fahrbereich 160 km, Geschwindigkeit 45 km/h, Besatzung 5 Mann, Panzerung Turmfront 70 mm, Bug 40 mm, Seite und Heck 30 mm, Bewaffnung 1 Kanone 5 cm, 2 Mg.

Erfahrungen aus dem Wintereinsatz 1941/42:

- Bereits ab 50 cm Schnee besteht Gefahr des Steckenbleibens.
- Den Fahrweg dem Verlauf der Höhenlinien anpassen, da dort immer weniger Schnee liegt. Mulden wegen Schneeverwehungen meiden.
- Die Motoren werden durch das langsame Fahren in kleinen Gängen übermässig abgenutzt.
- Bei hohen Kältegraden brechen die Kettenglieder leichter.
- Federn und Achsen brechen leichter, da Unebenheiten des hartgefrorenen Bodens unter dem Schnee nicht zu erkennen sind.
- Die Gängigkeit der Maschinengewehre leidet unter der Verdickung des Eis.
- Die Panzer auf Stroh und Bretter abstellen, damit die Ketten nicht am Boden festfrieren.
- Den Motorkasten zusätzlich mit Brettern und Blachen abdecken (Kälteschutz).
- Die Batterien verbrauchen sich schneller. Bei längerem Stilliegen ausbauen und in die Unterkunft mitnehmen.
- Das Anwerfen der Motoren nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.
- Die Motoren können im Winter 1941/42 nur durch offenes Feuer angewärmt werden. Später gab es aufgrund der bitteren Erfahrungen ein sogenanntes Wintergerät, das die Schwierigkeiten stark milderte.

Freitag, 9. Januar

- Tagsüber, abgesehen vom Störungsfeuer, keine Kampftätigkeit.
- 1800: Die Dunkelheit bricht herein. Ein «fast ruhiger Tag» geht zu Ende.
- 2100: Der Bataillonskommandant schreitet die Stellungen ab. Beim Schein einer Leuchtrakete bemerkt er am Hang der Panzerhöhe verdächtige Schneeaufwürfe und Mulden. Kurz darauf sind diese gut 50 m näher gekommen.
- Der Bataillonskommandant lässt den Hang mit den Lmg abstreuen und gebietet äusserste Aufmerksamkeit.
- 2200: Die Telefonverbindung zwischen Bataillons-KP und der 3. Kompanie ist gestört. Ein Störungssucher wird losgeschickt.
- 2230: Der Störungssucher meldet, dass er aus zwei Häusern beschossen worden sei.
- Es ist den Russen gelungen, mit Schneeanzügen getarnt zwischen den Lmg-Stellungen hindurchzukriechen und in zwei leerstehende Häuser einzusickern.
- Die Gegenmassnahmen des Verteidigers laufen an:
 - a) Leuchtraketen gehen hoch, und die nun hellwach gewordenen Lmg riegeeln feindwärts ab. Ein Nachziehen von Verstärkungen ist unmöglich geworden.
 - b) Ein sofort angesetzter Gegenstoss der Bataillonsreserve schlägt nicht durch und bleibt im Maschinenpistolenfeuer der Russen stecken.
- Ein Panzer III wird herangeholt und schießt die beiden Häuser auf kürzeste Distanz in Brand. Im Lichtschein der Brände können die zurückweichenden Russen erkannt und abgeschossen werden.

Samstag, 10. Januar

- Störungsfeuer, sonst ruhig. Das Dorf ist völlig zerschossen, die Häuser nahezu total zerstört.
- Das Regiment teilt mit, dass das Bataillon in der Nacht vom Sonntag auf den Montag abgelöst werde.

Sonntag, 11. Januar

- Störungsfeuer, sonst ruhig. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit wird die Truppe abgelöst.

Betrachtungen und Lehren

Bei der Beurteilung der Lage kommt der Bataillonskommandant zu folgenden Schlüssen:

1. Auftrag

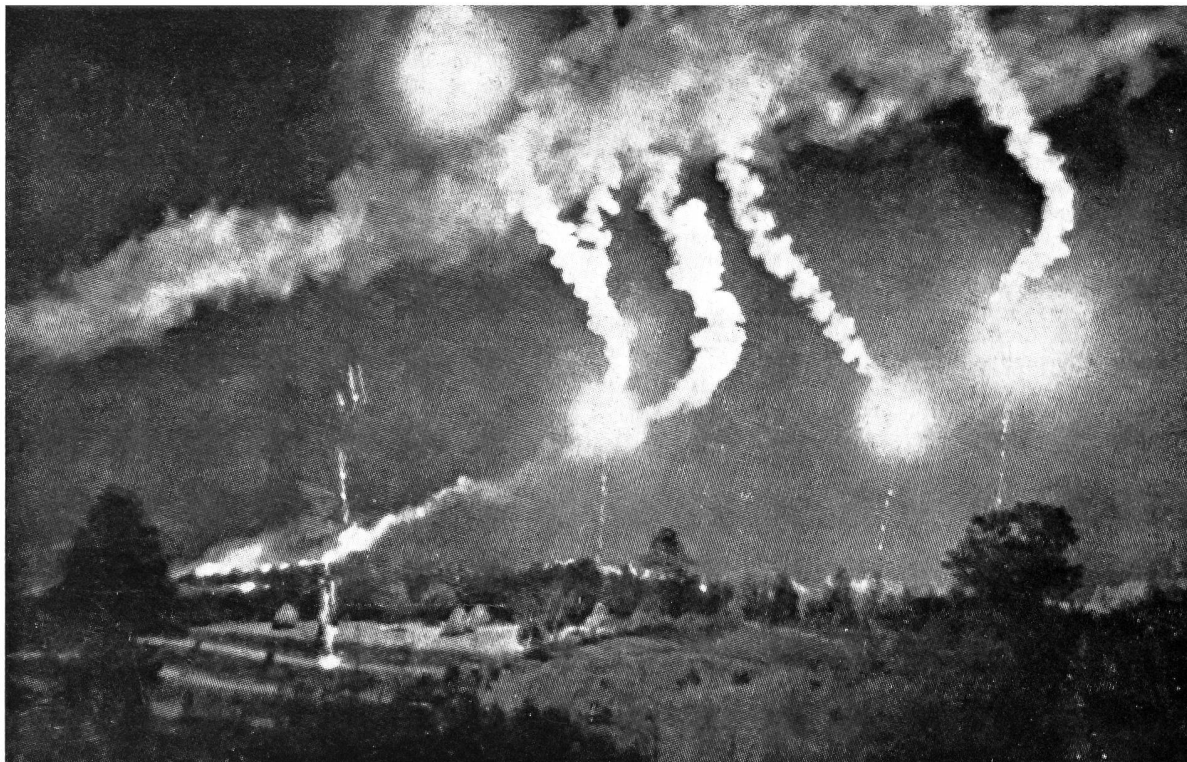
- Die von Norden nach Westen führende Hauptstrasse sperren.
- Das Dorf Passadniki halten.

Der Auftrag bedeutet somit: Verteidigung und Ortskampf unter hochwinterlichen Verhältnissen.

2. Gelände

Die Ortschaft:

- Mischung zwischen Strassendorf und Haufendorf. Abmessung: 350 × 200 m.
- Gebäude: Holz- oder Lehmwände, Strohdächer, grossteils keine Keller. Guter Schutz gegen Witterung. Wenig Schutz gegen Beschuss. Grosse Brandgefahr.
- Die Gebäude dienen daher:
 - a) vor dem Kampf als Unterkunft sowie als Materialquelle für Feldbefestigungsanlagen (Bauholz, Stroh für Kälteschutz, Brennholz, Stacheldraht von den Zäunen usw.),
 - b) im Kampf nur noch als Sichtblenden und Rückhalt gegen Panzer.
- Wirklichen Schutz findet die Truppe nur in Waffenstellungen und Unterständen, die vor, zwischen oder hinter den Gebäuden angelegt werden.



Nachtgefecht. Leuchtraketen schweben über dem verschnitten Kampfgebiet.

Die bewaldete Höhe:

- 350 m vom nördlichen Ortsrand entfernt. Damit noch im Feuerbereich der eigenen leichten Infanteriewaffen (Lmg, Zielfernrohrkarabiner).
- Für den Gegner:
 - gedeckte Annäherungs- und Bereitstellungsmöglichkeit,
 - natürliche Beobachtungsstelle und Feuerbasis, da leicht überhöht.
- Unter normalen Verhältnissen müsste hier vom Bataillon aus ein Zugs- oder Kompaniestützpunkt errichtet werden. Die geringen eigenen Kräfte verunmöglichen aber die Ausführung dieser selbstverständlichen Massnahme. Als Notlösung und bescheidener Ausgleich wird wenigstens Artilleriefeuer auf den Südteil der Höhe, beziehungsweise des Waldes, vorbereitet.

Der Dreieckswald:

- Abmessung 250×200 m.
- 300 m vom nördlichen Dorfrand entfernt.
- Natürliche Geländebrücke, wenn der Gegner das Bataillon auf der linken Flanke umgehen will.
- Wenn der Gegner einmal im Dreieckswald sitzt:
 - ist er nicht mehr zu vertreiben, da meine beweglichen Kräfte (Füsiliere) für eine Säuberung des Waldes nicht reichen,
 - blockiert er den Nordweg, d. h. die Querverbindung des Regiments,
 - bedeutet er eine unangenehme Flankierung des Dorfes.
- Ein vorsorgliches Besetzen und Halten des Dreieckswaldes ist unmöglich, da hierzu die nötigen Füsiliere fehlen. Als Bataillonskommandant kann ich nur:
 - ein Erreichen des Waldes verhindern,
 - wenn der Gegner trotz allem eingebrochen ist, einen Aufenthalt im Wald erschweren.
- Hierzu muss ich:
 - a) vornehmlich mit Feuer, welches aus dem Dorf heraus abgegeben wird, die Schneise zwischen den Wäldern sperren,
 - b) wegen Nacht, Schneetreiben und Nebel ein Minimum an Füsiliern vor den Dreieckswald in die Schneise legen,
 - c) als letztes Mittel Artilleriefeuer auf den Wald vorbereiten. Die zur Verfügung stehenden 8 Rohre können das kleine Waldstück in vollem Umfang beschiessen. Hierbei werden vor allem die schweren Kaliber (15-cm-Haubitzen) zu guter Wirkung kommen.

Der Westwald:

- Distanz Waldrand—Dorf: 450 m.
- Die Einmündung der Hauptstrasse in den Wald ist leicht überhöht und bietet guten Einblick auf Brücke, Strassenabzweigung und Dorfrand.
- Sie bietet sich als zusätzliche Strassensperrstelle in der Tiefe an und muss besetzt werden.

Der Bachgraben und die trockene Rinne:

- Sie sind einerseits Panzerhindernisse und andererseits günstige Annäherungsmöglichkeiten für Infanterie.
- Panzer: Der Hinderniswert der Gräben wird durch die winterlichen Verhältnisse stark erhöht. Die Schneeüberwehungen machen sie für Panzer gefährlich und ohne Geniehilfe fast unüberwindlich. Die Panzer werden sie mit grosser Wahrscheinlichkeit meiden, da niemand gern im günstigen Bereich der Panzerabwehr steckenbleibt. Die Panzerabwehr kann sich damit auf die beiden Strassen und Brücken sowie die Rampe konzentrieren.
- Infanterie: Im sonst offenen und deckungslosen Gelände sind die Gräben natürliche und wahrscheinliche Annäherungsmöglichkeiten für die gegnerische Infanterie.
- Die trockene Rinne, welche 100 bis 300 m vom Dorfrand entfernt verläuft, lädt zur Umgehung der rechten Flanke des Bataillons ein. Sie muss daher gesperrt werden. Als natürliche Sperrstelle bietet sich die Verzweigung an.

Das tief verschnittene Zwischengelände:

- a) Besonderheiten bezüglich Panzeinsatz:
 - der Schnee liegt durchschnittlich 80 cm hoch. Für Panzer besteht ab 50 cm Schnee die Gefahr des Steckenbleibens. Die vorliegende Schneemenge bedeutet daher:
 - für meine eigenen Panzer Typ III mit ihren schmalen Ketten ein kaum mehr zu bewältigendes Hindernis,
 - für die mit breiten Ketten versehenen, besonders schneegängigen russischen T 34 die obere Grenze des Möglichen.
 - Schneeüberwehte Mulden und Gräben wirken im tiefen Schnee für beide Parteien als Panzerfallen.
- Schlussfolgerungen:
 - Meine eigenen Panzer können nur entlang gebahnter Wege eingesetzt werden.
 - Der Gegner wird wenn immer möglich entlang der Wege angreifen. Das Zwischengelände kann von ihm unter Inkaufnahme eines grossen Risikos gerade noch knapp überwunden werden.

- b) Besonderheiten bezüglich Infanterie:
 - Wer nicht mit Schneetarnanzug versehen ist, bietet ein auffällig gutes Ziel.
 - Der Angreifer findet im tiefen Schnee durch einfaches Hinwerfen gute Deckung gegen Sicht.
 - Das Heranarbeiten der gegnerischen Infanterie ist
 - langsam, d. h. ich kann länger mit Feuer wirken,
 - kräfteverzehrend. Der Gegner kommt erschöpft zu Sturm und Einbruch.
- c) Besonderheiten bezüglich Feuer:
 - Die Wirkung des Artillerie- und Minenwerferfeuers ist im tiefen Schnee geringer (Verschlucken eines Teiles der Splitter).
 - Beim Einschossen wird die Beobachtung durch schwarze Flecken im Schnee erleichtert.

3. Witterung

- Kurze Tage, lange Nächte. Viel Schnee. Trocken und sehr kalt (bis minus 30 Grad!).
- Die Truppe ist mit Winterbekleidung nur ungenügend ausgerüstet.
- Die Truppe verfügt über genügend Heizmaterial, um die Unterkünfte (Häuser, Unterstände) wärmen zu können.
- Wirkung der Kälte auf meine Truppe:
 - Wer ausserhalb des Dorfes im Zwischengelände eingesetzt ist und über keinen heizbaren Unterstand verfügt, muss häufig abgelöst werden.
 - Die Männer sind mehr als sonst auf warme Mahlzeiten und heisse Getränke angewiesen.
 - Das Funktionieren der Waffen (Lmg, Mg, Minenwerfer, Pak usw.) muss durch grössere Sorgfalt der Schützen und durch strenge Überwachung der Chefs sichergestellt werden.
 - Panzer benötigen mehr Zeit, um marschbereit zu werden (Anwerfen der Motoren). Das erschwert ihren kurzfristigen Einsatz zum Gegenstoss. Sie verbrauchen zudem mehr Treibstoff.
 - Die Kälte erschwert das Einschossen der Artillerie (Kälte = Kurzschüsse). Für das Einschossen muss mehr Zeit und Munition berechnet werden¹.
- Wirkung der Kälte auf den Gegner: Wir basieren auf dem Dorf. Der Gegner, der völlig ungeschützt im freien Gelände liegt, leidet unter der Kälte noch mehr als wir.

4. Eigene Mittel

Infanterie (Füsilierkompanien):

- Der Verband ist nur noch dem Namen nach ein Bataillon. Die effektive Kampfkraft entspricht derjenigen einer verstärkten Füsilierkompanie. Diese Tatsache muss man sich jederzeit vor Augen halten.
- Die Feuerkraft ist — gemessen an der Kopfstärke — gross. Zahlreiche automatische Waffen (13 Lmg, 4 Mg, 31 Mp) ergeben in der Verteidigung eine starke abstossende Kraft.
- Die Schwäche des Verbandes liegt in der geringen Zahl der Füsiliere. Nach Abzug der Bedienungsmannschaften für die Lmg und Mg bleiben praktisch kaum noch Leute für den beweglichen Einsatz. Das wird sich vor allem nach erfolgten gegnerischen Einbrüchen nachteilig auswirken, wenn Gegenstösse geführt werden müssen.
- Die Truppe bildet sozusagen die «Gerippe ohne Fleisch», wobei die schweren Mittel das Gerippe und die Füsiliere das Fleisch darstellen.

Panzerabwehr:

- Knapp, da nur eine einzige Panzerabwehrkanone vorhanden ist. Die 10,5-cm-Haubitze und die schwere Fliegerabwehrkanone 8,8 cm müssen daher zur Panzerabwehr eingesetzt werden.
- Beurteilung:
 - Pak 5 cm. Durchschlägt den russischen Panzer T 34 nur unter günstigen Bedingungen. Ist gegen den KWI wirkungslos².
 - Flakkanonen 8,8 cm. Durchschlägt jeden russischen Panzertyp auch unter ungünstigen Bedingungen. Unerhört wirkungsvoll, aber auch gross wie ein Scheunentor und sehr schwer. Kann unter den obwaltenden Umständen nicht eingegraben werden.
 - 10,5-cm-Haubitze. Durchschlägt den T 34 in jedem Fall. Wirkung gegen den KWI nur unter günstigen Umständen.

- In Anbetracht der beschränkten Panzeinsatzmöglichkeiten des Gegners (tiefer Schnee, natürliche Panzerhindernisse — Gräben — auf drei Seiten des Dorfes) dürfte die Panzerabwehr ausreichen.

Minenwerfer:

- Nur 2 Rohre. Angesichts der ausgedehnten schusstoten Räume (grosse Mulde, Bachgraben, trockene Rinne) ist das wenig.
- Unter Berücksichtigung:
 - a) der geringen Rohrzahl
 - b) der kurzen Schussdistanzen (250 bis 600 m)
 - c) der grossen Frontbreite (1300 m)
 empfiehlt es sich, die Werfer einzeln einzusetzen. Zuteilung an diejenigen Abschnitte, welche durch schusstote Räume vor der Front besonders gefährdet sind, d. h. Nord- und Ostseite des Dorfes.

Artillerieunterstützung:

- Geschützzahl: 1 leichte und 1 schwere Batterie mit insgesamt 8 Rohren. Entspricht etwa einer halben Artillerieabteilung. Die geringe Rohrzahl wird etwas ausgeglichen, indem schwere Kaliber (15 cm) darunter sind.
- Feuerleitung: 1 Schiesskommandant, für Passadniki knapp ausreichend.
- Verbindung: Durch Überlappung von Funk und Draht gut.
- Munition: ??

Leichte Fliegerabwehrgeschütze:

- 2 Kanonen 20 mm. Bei der sehr geringen Fliegergefahr Einsatz vornehmlich gegen Erdziele. Verwendung als überschwere Maschinengewehre.

¹ Zeit- und Munitionsbedarf für das Einschossen ist bei extremer Kälte vier- bis sechsmal so gross wie bei normaler Witterung (Erfahrung aus dem ersten Ostwinter).

² KWI = schwerer Panzer Klim Woroschilow. Gewicht 43 Tonnen, Länge 6,8 m, Breite 3,2 m, Höhe 2,9 m, Geschwindigkeit 35 km/h, Fahrbereich 200 km, Besatzung 5 Mann, Panzerung: Turmfront 10 cm, Bug 7,5 cm, Seite und Heck 6 cm. Bewaffnung: 1 Kanone 7,62 cm, 2 Mg vorne, 1 Mg hinten.



Deutscher Scharfschütze mit Zielfernrohrkarabiner in einer Hausruine. Beachte die improvisierte Wintertarnung: Helmüberzug, grob genähtes Schneehemd.

Panzer:

- Zwei Panzer III. Diese sind bezüglich Panzerung, Bewaffnung und Beweglichkeit im verschneiten Gelände den neuen russischen Typen T 34 und KW I unterlegen. Die 5-cm-Kanone des Panzers III durchschlägt den T 34 nur unter günstigen Bedingungen, den KW I überhaupt nicht.
- Sie müssen wenn immer möglich den Kampf Panzer gegen Panzer meiden, beziehungsweise nur unter günstigen Voraussetzungen aufnehmen. Damit kommen folgende Einsätze in Frage:
 1. Feuerkampf auf grosse Distanz gegen feindliche Infanterie.
 2. Unterstützung von Gegenstössen gegen eingebrochenen Gegner.
 3. (nur ausnahmsweise) Panzerbekämpfung.

Genie:

- Arbeitskräfte:
 - a) Divisionspioniere: Für unbestimmte, voraussichtlich kurze Zeit zugeteilt. Willkommene Verstärkung. Es gibt im Rahmen des Bataillons kein grosses Bauobjekt von allgemeiner Bedeutung. Es sind vielmehr eine Vielzahl kleiner Anlagen (6-Mann-Unterstände) zu erstellen. Daher werden die Pioniere — entgegen des allgemeinen Grundsatzes — gruppenweise auf die Füsilierkompanien aufgeteilt. Hauptaufgabe: Aufreissen des gefrorenen Bodens durch Sprengladungen.
 - b) Infanteriepioniere: 1 Gruppe. Sind durch das Verlegen der Personenminen mindestens für 2 Tage belegt.
- Baumaterial: Die Holzhäuser bieten einen fast unerschöpflichen Vorrat an Bauholz. Stacheldraht: knapp, da die Division nicht viel liefern kann.
- Minen: 200 Panzerminen. Ermöglichen 1 bis 2 Sperren. Ausreichend, da der Gegner durch den tiefen Schnee und die natürlichen Hindernisse kanalisiert wird. 300 Personenminen: Ermöglichen 1 bis 2 Sperren. Knapp, da die vielen schusstoten Räume — besonders angesichts der kleinen Zahl Minenwerfer — nach Personenminen rufen.

5. Feind

- Steht im Angriff.
- Mit seinem Erscheinen vor Passadniki muss jederzeit gerechnet werden.

- Ist mit Schwergewicht von Norden und Osten zu erwarten. Daneben können aber schwächere Kräfte aus jeder andern Richtung erscheinen. Begründung: Die deutsche Front ist infolge Kräftemangels nur stützpunktartig besetzt. Ein Einsickern durch dieses weitmaschige Netz ist jederzeit möglich.
- Der Gegner ist taktisch voll winterbeweglich, operativ aber auf die Strassen angewiesen. Um die Strasse zu öffnen, muss er das Dorf nehmen. Selbst dann, wenn er es vorher mit Teilkraften durch das tief verschneite Zwischengelände umgangen hat.

*

- Luftwaffe: Auffallend geringe Fliegertätigkeit.
- Panzer: Der Gegner verfügt über neueste Typen (T 34, KW I), die unsern Panzern überlegen sind.
- Menschen: Kampferfahren und übermüdet wie wir. Dazu vom langdauernden Rückzug (Sommer/Herbst) moralisch angeschlagen. Neue, frische Verbände in vorzüglicher Winterausrüstung sind in kleinern Kontingenten gemeldet.

*

Schlussfolgerung: Alle Ausbauarbeiten müssen.

- a) unter grösster Beschleunigung ausgeführt werden, da der Kampf jederzeit beginnen kann,
- b) alle Arbeiten müssen durch Teilkraften taktisch gesichert werden, da der Gegner im Anmarsch ist,
- c) es besteht Hoffnung, dass die Truppe noch eine kurze Zeit ohne direkte Feindeinwirkung arbeiten kann. Der Grossteil der Arbeiten muss aber wohl unter Kampfbedingungen ausgeführt werden³.

Die Gefechtshandlungen

Das Herankommen des Gegners am Montag, 5. Januar:

- Das Erscheinen des Gegners vor dem Abschnitt des Bataillons wird durch den Lärm der Panzer, welche unsichtbar hinter Wald und Hügel in Bereitstellung fahren, verraten. Unvorsichtige Bewegungen von Infanterie am Waldrand zeigen, dass die Höhe besetzt ist.
- Die Bewegungen hätten vermieden werden können. Der Panzerlärm dagegen war unvermeidlich. Es sei denn, man hätte ihn mit einer Lärmkulis (Fliegerangriff, Artilleriefeuer) überdeckt. Das hätte aber den Verteidiger auf andere Art aufmerksam gemacht.

Deutsches Mg 34 im Feuerkampf. Links mit Feildsteher: Gewehrschef. In der Mitte: Richtschütze. Rechts: Hilsschütze.



Der Angriff vom Dienstag, 6. Januar:

— Der Angriff ist auf Überraschung aufgebaut:

- a) Keine Feuervorbereitung vor dem Angriff.
- b) Keine Feuerunterstützung beim Angriff, d. h. beim Heraus-treten aus der Angriffsgrundstellung (schützender Wald-
rand).

— Die Angriffskräfte sind in zwei Wellen gegliedert:

Erste Welle: Panzer mit aufgesessener Infanterie. Stärke: Eine Panzerpatrouille und zwei Infanteriezüge. Auftrag: Einbruch in die Ortschaft.

Zweite Welle: Masse der Infanterie. Stärke: etwa ein Bataillon. Auftrag: Vermutlich Ausnützen des Erfolges.



Das Bild stammt aus dem dritten Ostwinter (1943/44). Kennlich an der guten Winterbekleidung der Truppe (Windschutz- und Schneetarnzug). Im ersten Ostwinter 1941/42, wo unser Kampfbeispiel Passadniki spielt, fehlt jede Ordonnanz-Winterausrüstung. Alles muss improvisiert werden.

Deutsche 8.8-cm-Fliegerabwehrkanone beim Erdzielbeschuss. Das Bild vermittelt einen packenden Eindruck vom Winterkampf. Beachte

- Grösse und Gewicht des Geschützes,
- den mächtigen Schutzschild, gegen den oft genug die Mg-Garben des Gegners prasseln,
- die leeren Geschosshülsen im Vordergrund.

- Der Angriff wird vom Lärm der Panzer verraten. Die Überraschung gelingt nicht richtig. Stoss und Besetzen der Stellungen beim Verteidiger fallen zeitlich zusammen.
- Die Panzerabwehr versagt. Dadurch können die Panzer den Graben überwinden und in die Ortschaft einbrechen. Immerhin gelingt es, Panzer und Infanterie voneinander zu trennen. Die Infanterie wird noch vor dem Ortsrand am Boden festgenagelt.
- Die isolierten Panzer kommen in der Ortschaft nicht richtig zur Geltung, werden von Nahkämpfern angegriffen und ziehen sich schliesslich wieder zurück. Hierbei werden sie von der Panzerabwehr abgeschossen. Die Panzerminen an der Brücke versagen⁴.
- Die zweite Angriffswelle wird kurz nach Verlassen des Waldes auf der weiten, deckungslosen Fläche vom zusammengefassten Feuer aller Waffen zerschlagen. Nur Reste erreichen den schützenden Wald.
- Auffällig ist das Fehlen der Artillerie auf seiten des Angreifers. Diese hätte:
 - a) im Idealfall den Angriff vorwärtsschiessen können,
 - b) im schlechtesten Fall wenigstens:
 - das Absetzen der Panzer aus dem Dorf schützen können durch Niederhalten der Ortsränder und damit der Panzerabwehr,
 - das Zurückgehen der zweiten Welle in den Wald decken können durch Niederhalten der direktschiessenden Waffen (Lmg, Mg, 20-mm-Flab).

Der Einbruch vom Mittwoch, 7. Januar:

- Wird von zwei Stosstrüps in je Zugstärke ausgeführt.
- Erfolgt:
 - a) an der Nahtstelle zweier Kompanien,
 - b) unter sorgfältiger Vermeidung der aufgeklärten Personenninen und des Drahthindernisses.
- Ist ganz auf Überraschung abgestimmt:
 - a) Angriff am helllichten Tag (ungewöhnliche Angriffszeit),
 - b) Tarnanzug, sorgfältige Geländeausnützung (alles kriechend),
 - c) keine Feuervorbereitung, keine Feuerunterstützung.
- Die Überraschung gelingt, und der Stoss kann erst am Schneewall durch die beiden Kompanie-Mg aufgehalten werden.
- Nach Überwinden des ersten Schocks laufen die Gegenmassnahmen des Verteidigers zielbewusst und fast schulmässig ab.
- Typisch sind:
 - a) scharfe Zusammenfassung aller schweren Mittel auf die Einbruchsstelle,
 - b) das Verhältnis «viel Feuer, wenig Beine»: 8 Artilleriegeschütze, 2 Minenwerfer, 2 Panzer, 2 Maschinengewehre schiessen ein Dutzend Sturmsoldaten vorwärts.

Der Sickerangriff vom Freitag, 9. Januar:

- Es handelt sich um eine Infiltration bei Nacht.
- Eine erste Phase, das Herankriechen, wird vom Verteidiger erkannt, aber nicht richtig gedeutet. Einzige Gegenmassnahme: Abstreuen des verdächtigen Geländes mit Lmg.
- Der Angreifer kann dank Winterarnung, leichtester Ausrüstung (nur Mp) und grossen Lücken im Verteidigungsdispositiv in die Ortschaft infiltrieren.
- Durch eine Kombination von Zufall und ungeschicktem Verhalten (überflüssiges Beschiessen eines einzelnen Mannes) wird die Infiltration gerade noch rechtzeitig entdeckt.
- Ein erster, überstürzt eingeleiteter Gegenstoss bleibt prompt im Massenfeuer der Russen stecken. (Jeder Infiltrant trägt eine Maschinenpistole auf sich; damit ist die kleine Gruppe äusserst feuerstark.)
- Erst der Einsatz eines Panzers bringt die Entscheidung. Jetzt rächt es sich, dass der Angreifer über keine Panzerabwehrwaffen verfügt. Er muss ohnmächtig zusehen, wie der Panzer auf kürzeste Distanz die beiden Häuser zusammenhämmt und in Brand schießt.

Sonstiges:

- Der Verteidiger wird zermüht und abgenützt durch:
 - Störungsfeuer am Tag (Feuerüberfälle).
 - Gewaltsame Aufklärung bei Nacht.

Schlussbemerkungen

Der Kampf um Passadniki zeigt uns:

- Den Ortskampf in ländlichen Verhältnissen.
- Die Meisterung von Winterproblemen.
- Den Ausbau einer Verteidigungsstellung unter Kampfverhältnissen.
- Die Integrierung «artfremder Waffen» in einer Füsilierkompanie (leichte und schwere Flab, einzelne Artilleriegeschütze und Panzer).
- Mit was für Unterbeständen man im Krieg nicht nur kämpfen, sondern sogar Erfolg haben kann.
- Was eine disziplinierte Truppe körperlich und seelisch aushält. Und dass nur verloren ist, wer sich selbst aufgibt!

³ Tatsächlich erscheint der Gegner am späten Abend des zweiten Tages. Es konnte gebaut werden: am ersten und zweiten Tag ohne Feindeinwirkung, am dritten und vierten Tag mit Feindeinwirkung, Arbeiten am Tag aber noch möglich, am fünften und sechsten Tag Arbeit nur noch nachts möglich, am siebten Tag sind die Ausbauarbeiten beendet.

⁴ Es ist unklar, ob die Minen
a) von den Russen beim nächtlichen Aufklärungsvorstoss unbemerkt ausgebaut worden sind, oder
b) ob die Zünder im tiefen Schnee nicht funktioniert haben. Panzerminen im tiefen Schnee müssen auf Brettstücke verlegt werden. Nur so funktionieren die Druckzünder sicher.

Russischer mittlerer Kampfpanzer T 34 mit aufgefressener Infanterie (beachte Schneetarnzug).

